Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 20

Artikel: Bildbericht aus dem Jahre 1864

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bildbericht aus dem Jahre 1864

Aufnahmen vom Preußisch-Dänischen Kriege um Schleswig-Holstein



Blick in die Schanze IX der Düppeler Befestigungsanlagen nach der Einnahme durch die vereinigte preußisch-österreichische Armee. Die Düppeler Schanzen wurden 1848 von den Dienerhaut. Sie galten als feste Stellung, die den Schlüssel zu Allen bildete. Von der vereinigten preußisch-österreichische Armee konnten die Schanzen un 17. April 1864 erst nach sorgfäliger Vorbereitung und Zuständigem Bombardement eingenommen werden. Nach dem Vertus dieset starken Stellung war der Krieg für die Dienet effektiv verloren.

eit Jahrhunderten waren die Elbherzogtümer Schleswig und Holstein mit Dänemark in soge-nannter - Personal-Unione vereinigt. Personal-Union bedeutet, daß Länder, obwohl gleich-berechtigt und unabhängig voneinander, doch von der gleichen Dynastie beherrscht sind. Die Antithese der gleichen Dynastie beherrscht sind. Die Antithese der Personal-Union wird in der politischen Sprache Real-Union genannt. In Fällen der Real-Union sind gewisse Gebiete der Verwaltung zentralisiert. Oesterreich und Ungarn waren bis zum Zusammenbruch in einer «realen Unnon» vereinigt, da die Außenpolitik und die Armee der beiden Länder gemeinsam waren. Die dänischt «shleiswig» holsteinische

Die dänisch schleswig holsteinische Personal-Union war in einem einzigen Punkte nicht vollkommen. In Dänemark galt die weibliche Erbfolge: wenn der retigierende Herrscher keinen Sohn, sondern Töchter hatte, so fiel der ältesten Tochter die Krone zu. Für die Elbherzogstimer hingegen galt die männliche Erbfolge; hätte also den dänischen Thron eine Frau bestiegen, so wäre damit die Personal-Union aufgelöst worden, da für die Elbherzogtümer im Sinne ihres Erbrechtes eine Frau als Thronanwärter nicht in Betracht kam. nicht in Betracht kam.

Mit einem solchen Fall begann man in den Vierzigerjahren des vorigen Jahr-hunderts zu rechnen. Damals herrschte Christian VIII. über Dänemark und die Elbherzogtümer. Die Ehe seines Sohnes, des Kronprinzen Friedrich, blieb kinder-los. Im Jahre 1846 hat Christian VIII. eine Proklamation erlassen, mit der er die weibliche Erbfolge auch auf Schles-wig-Holstein ausdehnte. Damit wäre die wig-rioistein ausgennte. Damit ware die dynastische Frage gelöst gewesen. Als aber im Revolutionsjahre 1848 Christian VIII. starb und der kinderlose Friedrich VII. den Thron bestieg, hat der neue König die Selbständigkeit des einen der Elbherzogtümer, Schleswigs, aufgehoben und es vollständig Dänemark einver-leibt. Holstein blieb von dieser Maßnahme verschont, weil dieses Herzogtum nach Abschluß der napoleonischen Kriege durch Beschluß der Mächte, die Frankreich geschlagen haben, in den Verband des Deutschen Bundes gekommen war, gleichzeitig aber unter der Herrschaft der dänischen Dynastie belassen wurde. Die reale Union Holsteins und seine Mitgliedschaft im Deutschen Bunde war also international garantiert, so daß es nicht ratsam war, an der Rechtslage Holsteins zu

Die Jahre vor 1848 haben überall eine Verstärkung sowohl des bürgerlichen Liberalismus wie des damals



Ein Bild vom Dänischen Hof aus der Zeit kurz vor Ausbruch des Preußisch-Dänischen Ein Bild vom Dänisten Hof aus der Zeit kurz vor Ausbruch des Preußisch-Dänischen Krieges im Jahre 1864. Von links nach rechtes Kronprinz Christian, der spätere Konig Christian IX. von Dänemark, die spätere Königin von Dänemark, hinter ihr Prinz Willelm, Sohn Christians und späterer König von Griechenland, rechts von ihm der Kronprinz von Preußen, rechts außen im Vordergrund sitzend die Kronprinzesin von Preußen, hinter ihr sitzend Frinzessin Daginar, die spätere Kaiserin von Kußländ und Mutter die Stetzen Zaren Nikolaus II. Hinter dem Tische stehend das Prinzenpara von Wales. Die Prinzensin zu Austral der Verlagen und der preußische Kronprinz marschierte als Kommandierenden Dinemark und Preußen und der preußische Kronprinz marschierte als Kommandierender unter Armes gegen Dänemark.

vom liberalen Bürgertum getragenen Nationalismus her-beigeführt. Der Aufschwung des nationalen Gedankens, jenes edten Kindes der französischen Revolution von 1789, drängte zur Bildung von Reichen gleicher Sprache und gleichen Stammes. Die Dynastien setzen dieser Be-wegung Widerstand entgegen, als das Revolutionsjahr 1848 kam und der deutsche liberal Paxionalismus mit Gewalt das zu erreichen versuchte, was der König von Preußen und der Kaiser von Oesterreich – die Führer des Deutschen Bundes – ihm verwehrt haben: eine ein-heitliche, liberale Verfassung, die als Vorausetzung der Einigung der deutschen Stämme betrach-tet wurde.

Es kam zu Erhebungen und Barrika-denkämpfen in Deutschland. Gegen die denkampren'in Deutschland. Gegen die Revolutionäre wurden Truppen einge-setzt, unter der Führung des «Kartär-schenprinzen», des späteren Kaiser Wil-helms I. Ein anderer Führer der Ord-nungstruppen war «Papa Wrangel», der im Fierbst 1848 Berlin besetzte.

Die Ideen der zuerst mit List, dann mit Die Ideen der zuerst mit List, dann mit Gewalt verfolgten deutschen Revolution waren es aber, die zur Erhebung der Elbherzogtümer und zur Proklamierung ihrere Selbständigkeit geführt, haben. Der Geist des liberalen Nationalismus verbot es, die Einverleibung des Herzogtums Schlewig durch autorkarische Willkür unbeantwortet zu lassen. Die Revolutionäre haben sich auf ein altes Grund gesetzt berufen, das, in Jahre 1460, haben wollte. Das war die Formel. Wichsteiper als diese war der Inhalt der Erhebung, die ganz im Sinne der allgemeinen deutschen Revolution einsetzte.

Die Dien marschierten ein und schlu-

Die Dänen marschierten ein und schlu-gen die Aufständischen in mehreren Ge-techten. Vom Berliner und Wiener dynastisch-reaktionären Standpunkte aus war die Niederlage der Elbherzogtümer eine erfreuliche Wendung, und der Preu-ßenkönig hätte es am liebsten dabei ge-



lassen. Bedrängt von seinen eigenen Revolutionären, hatte er aber irgendeinen Erfolg dringend nötig und so ließ er in Austührung eines Bundebsechulsses seinen General Wrangel gegen die Dänen marschieren, der sein mehreren Gefechten schlug. Vom Siegemarsch heimsgekehrt, warf Papa Wrangel die 48er-Revolution Berlins nieder. Der Dänenfeldurg hat albo seinen innerpolitischen Zweck erfüllt. Das Ende der deutschen Revolution hat auch der nationalen Bewegung der Elibherzogteiner das Rückgrat gebrochen. In Fortsetzung des Dänenfeldurges, im Jahre 1849, haben die Dänen den Preußen die ihnen so sehr unsympathische schleswig-Preußen die ihnen so sehr unsympathische schleswig-holsteinische Sache (Juli 1849) preisgaben.

Die erste Reihe der Kriege um Schleswig-Holstein fand Die erste Reihe der Kriege um Schleswig-Holstein fand im Jahre 1852 mit dem Londoner Vertrag ihren formelien Abschluß. In London wurde die Ausdehnung der weiblichen Erbfolge auf Schleswig-Holstein auch durch Preußen und Oesterreich anerkannt. Dänisch-schleswig-holsteinischer Thronfolger wurde denzulolge Prinz Christian aus dem Hause Glütkaburg, der die erbfolgberechtigte Kussine des Königs Friedrich VII. heiratzet.



österreichischen Armee im Kriege gegen Dänemark, die aus 37 000 Preußen und 23 000 Oesterreichern bestand. Zu dieser Zeit war Wrangel schon 80 Jahre alt. Bereits 1814, beim Einzug der Alliier-ten in Paris, war er als Oberstleutnant dabei.

Ein Opfer dieses preu-ßisch-dänischen Feldzuges: die zerschossene Düppeler Mühle. Sie war wohl von den Dänen als Beobachden Dänen als Beobachtungsposten benützt worden. Das gab den Preußen
Veranlassung, das uralte
Bauwerk zu bombardieren, bis es nur nod ein
Trifimmerhaufen war. Der
Offizier unter dem Fenster ist Prinz Friedrich
Karl, der Pührer der preußischen Armee vor Düppel, rechts von ihm Leutnant Graf Häseler, der
auch im Weitkries 1914/ifs. auch im Weltkrieg 1914/18 noch aktiv als General-oberst mitmachte.



Ein Kriegsbild aus jener Zeit, da der Krieg noch nicht so gefährlich war wie heute: die Vorhut des Brandenburger Jägerbataillons in Gefechtsstellung bei Osterdüppel. Bezeichnend ist die Art der Truppenverteilung und die Art des Vorgehens dieser Vorhut. Damals war es ungefährlich, so ungedeckt und dicht aufgeschlossen vorzurücken. Es war kein Fliegerüberfall und keine Feuergarbe aus einem Maschinengewehr zu befürchten.

gewesen ist. Eine feine Suppe hast du dir da eingebrockt, denkt er, nimint zum letztenmal seinen Hut aus dem Kasten und verläßt einigermaßen niedergeschlagen das Haus, in dem er sein Glück zu machen gehofft hat.

Am nächsten Telephonautomaten bleibt er stehen. Jetzt ist schon alles egal, sagt er sich, steckt eine Münze in den Schlitz und läßt sich mit Brigitte verbinden.

Sie ist selbst am Apparat.

Was ist los, Hans, ich bin ja Ihretwegen in solcher

«Was ist los, Hans, ich bin ja Ihretwegen in solcher Aufregung.»
Kölliker nimmt den Daumen zwischen die Zähne und beißt kräftig zu. Der Schmerz gibt ihm die Gewißheit, daß er wacht. Hans hat sie ihn angeredet, und in Aufregung ist sie um ihn — und verstehen tut er nichts. Er räuspert sich. «Ihr Vater hat mich soeben rausgeschmissen», sagt er dumpf.
«Was hat er?» tönt es triumphierend zurück, «das heißt also, daß Sie nicht nachgegeben haben?»
Langsam dämmert es Kölliker, daß hier gewisse Zusammenhänge bestehen müssen, in denen seine Person eine zwar ihm zunächst unklare, aber offenbar um so wichtigere Rolle spielte. Anscheinend hatte Brigitte von ihm eine Haltung erwartet, die er, ohne darum zu wis-

ihm eine Haltung erwartet, die er, ohne darum zu wis-sen, glücklicherweise eingenommen hatte. Und so er-widert er diplomatisch: «Haben Sie etwa an mir ge-zweifelt?»

«Wo sind Sie jetzt?» fragt Brigitte unvermittelt. «In der Telephonzelle vor der Börse.» Kölliker schüt-telt dabei mißbilligend den Kopf, er liebt solche Sprung-

Brigitte läßt ihm keine Zeit zu Ueberlegungen. «In einer Viertelstunde bin ich da.» Und schon hat sie ein-

genangt. Er braucht keine Viertelstunde zu warten, es hat genau neun Minuten gedauert, bis sie aus dem Auto springt. Wenn sie mir jetzt auf der Straße um den Hals fiele, es würde mich auch nicht wundern, denkt er, als sie ihn mit ungewohnter Herzlichkeit begrüßt, ihn am Arm packt und ins nächste Café schleift.

«Nun erzählen Sie alle Einzelheiten», drängt sie, kaum daß er Zeit gefunden hat, sich zu setzen.

Kölliker braucht weder zu lügen, noch auszuschmükken, er beschränkt sich auf eine wahrheitsgetreue Wiedergabe des turbulenten Auftritts in Vorbergs Büro, ohne indessen seiner nicht ganz uneigennützigen Motive und seiner restlos mißglückten Spekulation auf den Edelmut des Chefs Erwähnung zu tun.

Aber Brigitte ist begeistert. «Das hätte ich nie von dir gedacht», — und als er ob des du verwundert aufblickt —, «soll ich etwa zu jemandem, der ein solches Opfer für mich bringt, noch länger Sie sagen? Und wenn der Vater sich zehnmal auf den Kopf stellt, uns bringt er nicht mehr auseinander.» Da sie mit ihrem Mund in bedenkliche Nähe des seinen gerückt ist, zieht Kölliker darauf die einzig richtige Konsequenz.

Zum-Mittagessen erscheint Brigitte wieder um zehn Minuten zu spät, läßt aber den Vater gar nicht zu Worte kommen, sondern umarmt ihn stürmisch. «Ich bin ja so glücklich», lacht sie, «Hans hat doch die Probe bestanden, und eben haben wir uns verlobt.»

«Was habt ihr?» Vorberg läßt die Serviette zu Boden sinken.

«Verlobt haben wir uns, und wem verdanken wir

«Verlobt haben wir uns, und wem verdanken wir alles? Dir!»

Zum ersten Male in seinem Leben verliert Vorberg die Sprache und macht eine verständnislose Bewegung ins Leere. Brigitte aber nutzt die Situation aus: «Du hast doch selbst gesagt, Geschäft und Privates dürften wir nicht miteinander verquicken, und nachdem du Hans hinausgeworfen hast, da haben wir gewußt... Hans», ruft sie auf den Korridor, «sag' dem Vater guten Tag.» Und wie sie ihn vorhin ins Café gezogen hat, schleppt sie ihn jetzt ins Zimmer. Kölliker sieht nicht ein bißchen so aus wie ein glücklicher Bräutigam, sondern eher schuldbewußt.

Aber Vorberg hat sich schneller gefaßt, als Brigitte angenommen hat. «Da kann man nix machen», lächelt er einsichtig und wendet sich anerkennend an Kölliker: «Sie sind doch ein verteufelt tüchtiger Kerl!» Zum ersten Male in seinem Leben verliert Vorberg

Bildbericht aus dem Jahre 1864

(Fortsetzung und Schluß von Seite 589)

In den Londoner Vertrag wurde nur ein Punkt zuungunsten Dänemarks aufgenommen: die Dänen verpflichteten sich, bei jeder Verfassungsänderung so vorzugehen, daß Schleswig nicht enger an Dänemark gebunden
werde als Holstein. «Up ewig ungedeelt»...

Der dänische Nationalismus war nicht bereit, diese
Bestimmung zu respektieren. Waren in Deutschland die
revolutionären Liberalen die Vorkämpfer der Unabhängigkeit der Elbherzogtümer, so setzten sich in Dänemark
die revolutionären Liberalen für die Einverleibung

gigkeit der Elbherzogtümer, so setzten sich in Dänemark die revolutionären Liberalen für die Einverleibung Schleswigs ein. Der dänische Erfolg in den Kriegen 1848—49 hat den dänischen liberalen Nationalismus dermaßen gestärkt, daß Christian IX. sofort nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1863 eine neue liberale Verfassung gewähren mußte, die sich auf Dänemark und Schleswig-Holstein bezog, während Holstein — aus komplizierten innerpolitischen Gründen — von der neuen Verfassung unberührt blieb. Schleswig kam also in engere Verbindung zu Dänemark als Holstein, und damit war der Londoner Vertrag gebrochen.

Der Mann, der damals die preußische Politik machte, war Bismarck. Er verfolgte nur ein Ziel: Schleswig-Holstein Preußen einzuverleiben. Mit diesem seinem Ziel

stein Preußen einzuverleiben. Mit diesem seinem Ziel stand er vollständig isoliert da, selbst der König von

stand er vollständig isoliert da, selbst der König von Preußen erstrebte eine andere Lösung.

Bismarck setzte sich aber durch. Zielbewußt arbeitete er auf den Krieg hin. Die Dänen rechneten im Kriegsfalle auf die Hilfe der Engländer, und dies paßte gut in das Spiel Bismarcks, denn diese Hoffnung der Dänen, die sich als falsch erwies, machte sie unnachgiebig. Unterdessen schloß Bismarck mit Osterreich einen Vertrag ab,



DER WANDERATLAS

OLTEN

Ein neues Gebiet unseres Heimatlandes ist für unsere Wanderbündler erschlossen worden. Der neue Atlas behandelt die Gebiete Aarburg-Oensingen-Waldenburg-Sissach-Aarau-Kölliken. - Er umfaßt 6 der üblichen Karten und 30 in allen Einzelheiten ausgear-Jahresabonnenten der Zürcher Jllustrierten wird der WANDERATLAS OLTEN GRATIS abgegeben. Bezugsscheine finden Sie auf Seite 598 im Inseratenteil dieser Nummer.

IST DA!

wonach den zukünftigen Status Schleswig-Holsteins diese beiden deutschen Großmächte im gegenseitigen Einvernehmen bestimmen würden. Bismarck wußte, daß dieser Vertrag nicht eingehalten werden würde und daß es zu einer kriegerischen Abrechnung mit Oesterreich kommen mußte. Es hieß aber, zuerst die schleswig-holsteinische Frage zu lösen, und dazu war dieser Vertrag un-

bedingt nötig. Nachdem Dänemark jede Konzession abgelehnt hat, erklärten Preußen und Oesterreich den Krieg. Die erhoffte englische Hilfe blieb aus. Die Dänen behaupter norite englische Hilfe blieb aus. Die Danen Benaupten heute noch, sie seien damals von den Engländern schnöde im Stiche gelassen worden, während die englische Geschichtsschreibung den eigenartigen Standpunkt vertritt, England habe nie Hilfe versprochen, vielmehr habe es Bismarck verstanden, auf teuflisch-raffinierte Weise bei den Dänen den Glauben an ein englisches Versprechen aufkommen zu lassen, um sie in den Krieg zu locken.

Der Krieg begann mit kleinen Gefechten an der Eider. Papa Wrangel hatte den Oberbefehl. Den ersten großen Sieg errang das aus Oesterreichern bestehende Zentrum Wrangels. Die Dänen zogen sich hinter die Düppeler Schanzen zurück, und Wrangel folgte ihnen. Seit Mitte

Februar 1864 lagen die feindlichen Armeen fest, in Erwartung des günstigen Augenblickes für die Wiederauf-nahme der Kriegshandlungen. Inzwischen riefen Eng-land, Frankreich und Rußland eine Konferenz für den 25. April ein, die die strittigen Fragen entscheiden sollte. Da jedoch die deutschen Belagerungsgeschütze rechtzeitig eingetroffen waren, hatte Papa Wrangel am 17. April den Generalangriff auf die Düppeler Schanzen angeord-net, die von den preußischen Truppen nach einem zwanzigstündigen Bombardement genommen wurden. Am 29. April nahmen dann die Oesterreicher die Festung Fredericia.

Einem Waffenstillstand folgten ergebnislose Friedensverhandlungen, worauf am 29. Juni der Uebergang nach Alsen durchgeführt wurde.
Dänemark war entscheidend geschlagen; das liberale Kabinett wurde entlassen und es kam zum Wiener Frieden, in dem Dänemark auf alle Rechte an Schleswig und Uesterreich en genüglig verzichtere. Perußen und Oesterreich Holstein endgültig verzichtete. Preußen und Oesterreich übernahmen gemeinsam die Verwaltung der Elbherzog-tümer in der Form, daß Preußen über Schleswig, Oester-

reich über Holstein die Oberhoheit übernahm. Dieser Dualismus wurde mit jedem Tage unhaltbarer.

Schon im Jahre 1865 stand der Preußisch-Oesterreichische Krieg wegen Schleswig-Holstein bevor. Diesmal wurde der Ausbruch des Krieges noch aufgeschoben und Bis-marck bekam dafür den Grafentitel von seinem König. Im Sommer 1866 entstand aber der offene Kampf um die Führung in Deutschland, nachdem die Oesterreicher einen Vorwand dazu lieferten, indem sie ohne Preußens Zustimmung ein Parlament in Holstein einberufen haben. Preußische Truppen marschierten in Holstein ein, worauf der Deutsche Bund auf Oesterreichs Antrag mit einer Stimmenmehrheit die Bundesexekution gegen Preußen beschloß. Preußen trat nun aus dem Bund aus, erklärte diesen für aufgelöst, und der Krieg zwischen den deutschen Nord- und Südstaaten brach aus. Er en-dete bereits am 13. Juli mit der vernichtenden Nieder-lage Oesterreichs und seiner Bundesgenossen bei König-

Am 26. Juli wurde der Frieden von Nikolsburg ge-schlossen; Oesterreich verpflichtete sich, aus dem Deut-schen Bund auszutreten, und Preußen bekam das Recht zugesprochen, Schleswig-Holstein und jene norddeut-schen Staaten einzuverleiben, die bei Königgrätz auf der



Meines Mannes Schwäche

ist, daß er täglich seine paar Tassen Nagomaltor als besonderes Stärkungsmittel verlangt. Falls Sie Nagomaltor noch nicht kennen, versuchen Sie's! Geistige Frische, allgemeines Wohlbefinden zeitigt dieses wunderbare Stärkungsmittel. Besonders kräftigt es Nerven, Blut und Knochen, weil reich an Maltose und phosphorsaurem Kalk, sowie an verdauungs- u. stoffwechselförderndem Feigenextrakt u. Bienenhonig.



Kraft und geistige Frische schafft

Große Büchsen: Nagomaltor «Spezial» Fr. 3.40, «Halbsüß» Fr. 2.50. Maltinago «Halbsüß» Fr. 1.90

NAGO «Chocolat» OLTEN

Remington Noiseless Nr. 10

Vor 8 Jahren

brachten die Remington-Werke die erste 4-reihige, völlig geräuschlose Schreibmaschine, die Remington Noiseless Nr. 6, auf den Markt. Diese Maschine hat sich in vielen Tausenden von Exemplaren aufs beste bewährt und die Idee der Geräuschlosigkeit über die ganze Erde verbreitet.



Heute

bringen wir eine noch vollendetere geräuschlose Maschine zum Verkauf, die Remington Noiseless Nr. 10, mit einer Reihe von zweckmäßigen technischen Neuerungen und Verbesserungen ausgestattet - die schönste aller Schreibmaschinen

Filialen und Vertreter an allen größeren Orten der Schweiz

Unverbindliche Vorführung und Prospekte durch:

Anton Waltisbühl & Co., Zürich, Bahnhofstraße 46 · Tel. 36.740

Zu Hause, auf der Reise: Die berühmte Noiseless-Portable.

In kleineren Betrieben: Unsere bewährten Klein-Büro-Maschinen Noiseless Nr. 7 und 8